



ÄGYPTOLOGIE-FORUM
AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

MITTEILUNGEN 2/2011



· August 2011 ·

ÄGYPTOLOGIE-FORUM AN DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Aktuariat:

Postadresse für Anmeldungen/Austritte/Mitgliederbeiträge/Adressänderungen:

c/o Heide Braungardt, Neunbrunnenstrasse 224, 8046 Zürich (044 371 55 64)

www.ägyptologieforum.ch

Anmeldungen für Auditoren an der Universität Zürich:

Künstlergasse 17, 8001 Zürich (westlich unterhalb der Uni)

Mo – Fr: 9.00 – 11.00 Uhr, 14.00 – 16.00 Uhr, Sa geschlossen

(Doppelstunde zurzeit CHF 100.— pro Semester)

IMPRESSUM

Die „Mitteilungen“ sind das Informationsbulletin des Vereins „Ägyptologie-Forum an der Universität Zürich“. Sie erscheinen in der Regel zweimal jährlich.

Redaktionsadresse: Lorna Trayler, Im Aegelsee 4, 8103 Unterengstringen / Fabian Wespi, Ulmenweg 9, 5000 Aarau.

Redaktion: Fabian Wespi (Koordination) / Lorna Trayler (Lektorat) / Beiträge von Robert Bigler (RRB), Helmut Brandl (HB), Nicola Dümmler (ND), Renate Siegmann (Re), Antje Spiekermann (AS) und Fabian Wespi (FW).

Gestaltung: Lorna Trayler

Layout: Peider C. Jenny

Hieroglyphentext: Dr. phil. Robert Bigler

Druckerei: Jäggi & Roffler AG, Giesshübelstrasse 106, 8045 Zürich.

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, sehr verehrte Damen und Herren

„In den Fragen von Leben und Tod steht mir seit jeher ein 1922 verstorbener ungarischer Schriftsteller nahe. Er hatte sich zur Aufgabe gemacht, Menschen in verzweifelten Lebenslagen zu trösten: Er zeigte uns Menschen an konkreten Beispielen den Weg, wie wir trotz aller Schläge des Schicksals die Freude am Leben oder wenigstens ein Lächeln im Gesicht bewahren können. Er schrieb, als er schon schwer krank war, dass er den Tod herbeigerufen habe. In der Nacht darauf erwachte er und sah eine weiss gekleidete Frau an seinem Bett. 'Wer bist du', fragte er sie. Sie antwortete: 'Die Menschen nennen mich den Tod'. 'Bist du gekommen, um mich mitzunehmen?' 'Nein', antwortete die Frau, 'ich bin nur gekommen, weil du mich gerufen hast. Du musst wissen, wenn ich einen Menschen mitnehme, bringe ich zu seiner Begrüssung alle Verstorbenen mit, die er im Leben gern gehabt hat.' Ja – so hoffe ich selber, wenn die Zeit dann reif ist, dass auch Renate Gieseler mich begrüßen wird.“

So die prophetischen Worte Peter Kaplons, Professor der Ägyptologie, am 28. Mai 2010 in seiner Trauerrede zum Abschied seiner Schülerin, unserer Freundin Renate Gieseler. Immer wieder ertappt man sich bei der Idee, dass in der ägyptologischen Bibliothek an der Rämistr. 78, der „Seelenheilanstalt“, wie die Bibliothek Ramses' II. im Ramesseum geheissen haben soll, die Türe aufgeht und der verehrte Lehrer und Freund Peter Kaplony wieder im Raum steht. Auch habe ich es nicht übers Herz gebracht, seine Nummer in meinem Telefonspeicher zu löschen; dank dieses Mediums konnten wir in den letzten Monaten vor seinem Tod miteinander kommunizieren. Sein ganz grosser, immer wieder geäussertes Wunsch war es, Lehre und Forschung wie bisher fortzuführen. Er war dankbar für die Bemühungen des Forums, das durch ein breit gefächertes Angebot an ägyptologischen Aktivitäten die akademische Basis unterstützt. Er hätte sich über die aktuelle Ausgabe der Mitteilungen 2/2011 gefreut, die so ganz seinem Anliegen nach Kontinuität entspricht. Allen meinen Kollegen vom Vorstand und unseren Mitgliedern, die uns über Jahre zur Seite gestanden sind in guten wie in schlechten Zeiten: ganz herzlichen Dank. Wir hoffen, dass unser neues Semesterprogramm Anklang findet und freuen uns, Sie bei dem einen oder anderen Anlass wieder begrüßen zu dürfen.

Renate Siegmann M.A.
Präsidentin



ZUM TOD VON PROFESSOR PETER KAPLONY

Der unzeitige, überraschende Tod von Professor Peter Kaplony am 11. Februar 2011 hat uns tief bestürzt und betroffen gemacht. Noch im August 2010 hatte er sorgfältig die Kopiervorlagen für seinen Lektürekurs im September zusammengestellt und in der ägyptologischen Bibliothek der Universität Zürich bereit gelegt. Die letzte Reise mit dem Freundeskreis der Ägyptologie/Zürich zur Eröffnung des Neuen Museums Berlin, die er sehr genossen hat, lag erst wenige Monate zurück, wir waren fassungslos.

Peter Kaplony wurde am 15. Juni 1933 in Budapest geboren, im Dezember 1944 gelangte er mit einem Kinderzug des Roten Kreuzes in die Schweiz und fand liebevolle Aufnahme bei einer entfernten Verwandten und deren Ehemann in Zürich. Bereits im Obergymnasium betrieb er ägyptologische Studien mithilfe von Büchern, die er sich bei der Zürcher Zentralbibliothek auslieh. Als wissenschaftliche Seminararbeit legte er eine neue Übersetzung mit Kommentar zum ägyptischen Papyrus Anastasi I vor. Nach der Matur begann er eine Grafikerlehre, erhielt gleichzeitig die Erlaubnis, sich an der Universität Zürich zu immatrikulieren und Vorlesungen zu besuchen.

Nach der Abschlussprüfung als Grafiker im Jahr 1957 begann Peter Kaplony mit dem Studium der Ägyptologie bei Professor Ursula Schweitzer in Basel, mit dem Studium der Alten Geschichte (Professor Ernst Meyer) und arabischen Sprache und Literatur (Professor César E. Dubler) in Zürich. Im November 1959 wurde Peter Kaplony promoviert mit einer Dissertation über die "Inschriften der Ägyptischen Frühzeit". Es gehört zur Tragik seines Lebens, dass seine Doktor-mutter nur wenige Monate nach der Promotion verstarb und die Publikation der umfangreichen Dissertationsarbeit nicht mehr betreuen konnte.

Die "Inschriften der Ägyptischen Frühzeit" (3 Bände mit Kommentar- und Abbildungsband: Erscheinungsjahr 1963; Supplementband: erschienen 1964; Kleine Beiträge zu den Inschriften der Ägyptischen Frühzeit: erschienen 1966) beinhalten die systematische Sammlung und Bearbeitung aller archaischen Texte aus der Zeit der ersten drei Dynastien. Es handelt sich vorwiegend um Material aus Gräbern, um gesiegelte Lehmverschlüsse bzw. eingeritzte Etiketten von Vorratskrügen und ähnlichen Behältnissen, um monumentale Schminkepaletten und beschriftete Steinschalen und -gefäße mit Festnotizen, ferner um Grabplatten mit Speisetischszenen und Opferlisten. Wegen ihrer Kürze war die Entzifferung dieser archaischen Texte besonders schwierig, doch vermittelt die unglaubliche Fülle an Material einen unerwarteten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse und die komplexe Verwaltung der frühen altägyptischen Kultur.

1968 erfolgte die Publikation des ersten Bandes einer dreiteiligen Monographie (Monumenta Aegyptiaca): "Steingefäße mit Inschriften aus der Frühzeit und des Alten Reichs" (MonAeg 1), die historische Dokumentation von erstklassigen Objekten aus einer Schweizer Privatsammlung, deren Inschriften Könige, Privatpersonen, Verwaltungen, Paläste und Festlichkeiten nennen.



NACHRUF

Bereits 1964 hatte sich Peter Kaplony an der Universität Zürich mit einer Arbeit über die Göttin Neith habilitiert, 1970 wurde er zum Assistenzprofessor ernannt. Es folgten erfüllte Jahre mit Lehre und Forschung. Die Ägyptologie hatte er, aufgrund der geltenden interuniversitären Regelung in Zürich durch keinen Lehrstuhl vertreten, in ihrer vollen Breite abzudecken, bevorzugte Disziplin blieb die Philologie. Unvergessen sind seine "Mustersätze zur mittelägyptischen Grammatik", die Generationen von ÄgyptologiestudentInnen mit Sprache und Gedankenwelt Altägyptens vertraut machten. Mit grosser Dringlichkeit widmete er sich dem Ausbau einer umfassenden Präsenzbibliothek, um den StudentInnen das Arbeiten im Seminar zu erleichtern.

1977 erschien der 1. Band der "Rollsiegel des Alten Reichs I, Allgemeiner Teil mit Studien zum Königtum des Alten Reichs" (MonAeg 2), 1981 konnte die Publikation der Rollsiegel ("Die Rollsiegel des Alten Reichs II, Katalog der Rollsiegel", 2 Bde./MonAeg 3) abgeschlossen werden. Diese Monumentalwerke begründeten seinen Ruf als international anerkannter Wissenschaftler. Der Erfolg seines Buches über die Rollsiegel brachte ihn in Kontakt mit dem tschechischen Ägyptologen Miroslav Verner, der als Grabungsleiter in der Nekropole von Abusir etwa 2000 neue Siegelabdrücke des Alten Reiches gefunden hatte, die Peter Kaplony in den folgenden Jahren in Kairo bearbeitete.

Sodann wurde er beauftragt, die Siegel von Buto, die er an Ort und Stelle konsultieren konnte, zu publizieren. Leider liegt über diese Siegel nur ein Vorbericht vor (Archaische Siegel und Siegelabrollungen aus dem Delta: Die Arbeit an den Siegeln von Buto, The Nile Delta in Transition: 4th. – 3rd. Millennium B.C., Proceedings of the Seminar Held in Cairo, 21. – 24. October 1990, at the Netherlands Institute of Archaeology and Arabic Studies, Tel Aviv - Jerusalem 1992, 23 – 30). Eine hochinteressante, in Israel gefundene Topfinschrift, die Handelsbeziehungen zwischen Ägypten und Palästina bereits um 3000 v.Chr. bezeugt, wurde 2002 publiziert: "The Bet Yerah Jar Inscription and the Annals of King Dewen – Dewen as 'King Narmer Redivivus' ", Egypt and the Levant, Interrelations from the 4th through the Early 3rd Millennium B.C.E, New Approaches to Anthropological Archaeology, London - New York 2002, 464 – 486). Die vollständige Liste seiner Veröffentlichungen kann unter folgender Adresse herunter geladen werden: http://www.rapidshare.com/files/3944839782/Publikationen_Koplony_II.pdf.

Nach seiner Emeritierung setzte Peter Kaplony den Unterricht fort. Ein Grüpplein seiner langjährigen Schülerinnen und Schüler trifft sich noch heute in unregelmässigen Abständen zu einem Lektürekurs in der ägyptologischen Bibliothek. Das hätte ihn sehr gefreut.

Mit Peter Kaplony ist ein Grosser der Geisteswissenschaft von uns gegangen, er hat die Ägyptologie an der Universität Zürich entscheidend geprägt. Wir sind sehr traurig. Und dankbar.

Greifensee, im August 2011

Renate Siegmann M.A.



PROGRAMM DES HERBSTSEMESTERS 2011

Im Hinblick auf das Herbstsemester, dessen Lehrveranstaltungen vom 19. September bis zum 23. Dezember 2011 stattfinden, nehmen Sie bitte Folgendes zur Kenntnis:

1. Die Adresse der Ägyptologie-Website lautet:
<http://www.hist.uzh.ch/verwandtegebiete/aegyptologie.html>
2. Für die Lehrveranstaltungen steht der Veranstaltungsort zurzeit noch nicht fest. Bitte entnehmen Sie ihn dem elektronischen Vorlesungsverzeichnis zu einem späteren Zeitpunkt unter:
<http://www.vorlesungen.uzh.ch/HS11/lehrangebot.html>
3. Zu Semesterbeginn findet keine allgemeine Vorbesprechung der ägyptologischen Veranstaltungen statt.

PROSEMINAR/ÜBUNG: DAS TAL DER KÖNIGE: BEGRÄBNISPLATZ (NICHT NUR) DER PHARAONEN (NR. 2182)

Zeit: Di 12.15 – 13.45 Uhr
Ort: Noch nicht festgesetzt
Beginn: 20. September 2011
Dozentin: Dr. Barbara Lüscher

Das durch den Fund des Tutanchamun-Grabes weltberühmte Tal der Könige war während rund fünf Jahrhunderten (ca. zwischen 1500 – 1000 v.Chr.) Begräbnisplatz von Königen, königlichen Familienmitgliedern und höheren Beamten. In der Veranstaltung soll das Tal in seiner Bedeutung, Struktur und Entwicklung vorgestellt werden, wobei sowohl die historischen, religiösen wie auch archäologischen Aspekte beleuchtet werden. Da dem grossen Themenkomplex um das Tutanchamun-Grab im Frühlingsemester 2012 eine eigene Veranstaltung gewidmet wird, wird es hier weitgehend ausgeklammert.

Als sehr günstig zu erwerbende Einstiegslektüre empfiehlt sich das kleine Taschenbuch von Erik Hornung, *Das Tal der Könige*, erschienen in der Reihe „Wissen“ des C.H. Beck Verlages, München 2011 (2. durchgesehene Auflage; mit div. früheren Auflagen).

Die Lehrveranstaltung kann von Studierenden aller Semester belegt werden, einerseits als benotetes oder unbenotetes Proseminar (9 KP) mit Übernahme



UNIVERSITÄTSPROGRAMM

eines Referats sowie einer schriftlichen Arbeit, andererseits als Übung (4 KP) mit Übernahme eines Referats. Zur rechtzeitigen Semesterplanung sind Referatsmeldungen möglichst frühzeitig erbeten! Eine Referatsthemenliste kann direkt bei b.luescher@sunrise.ch angefordert werden. Auch eigene Vorschläge sind nach Absprache möglich.

ÜBUNG: KLASSISCHES ÄGYPTISCH I (NR. 2181)

Zeit: Di 14.00 – 15.45 Uhr
Ort: Noch nicht festgesetzt
Beginn: 20. September 2011
Dozentin: PD Dr. Hanna Jenni

In klassisch-ägyptischer Sprache wurden neben Monumentalinschriften historischer und religiöser Art so berühmte Erzählungen wie die des „Sinuhe“ oder des „Oasenmannes“, aber auch Biographien und Lebenslehren verfasst. Diese Sprachstufe entspricht dem sog. Mittelägyptischen des Mittleren Reiches, das über dessen Verwendungszeit hinaus als Schriftsprache bis ins Neue Reich verwendet wurde, d.h. ca. 2000 – 1300 v.Chr. Die Übungstexte greifen auch auf das Altägyptische des Alten Reiches (z.B. Pyramidentexte) zurück. Diesem steht das Mittelägyptische morphologisch und syntaktisch näher, als das jüngere Ägyptisch (Neuägyptisch, Demotisch und Koptisch) dem klassischen Ägyptisch. Das klassische Ägyptisch war auch Grundlage und Vorbild sakraler Texte des späteren Neuen Reiches und der Spätzeit wie des Ptolemäischen.

Da das Mittelägyptische die klassische und grundlegende Sprache ist, beginnt der Anfänger traditioneller- und berechtigterweise damit. Im Kurs werden nach der Erlernung des hieroglyphischen Schriftsystems systematisch die wesentlichen Kapitel der Grammatik erarbeitet. Nach der Fortsetzung dieses Kurses im FS 2012 (Klassisches Ägyptisch II) können Lektüre-Kurse besucht werden.

Die Lehrveranstaltung steht allen Studierenden offen. Vorausgesetzt wird die regelmässige aktive Teilnahme, das Ablegen der schriftlichen Prüfung in der letzten Veranstaltung (20. Dezember 2011) und die Hausarbeiten, welche während des Semesters zu leisten sind. Als Unterrichtsmaterialien werden „Hanna Jenni. Lehrbuch der klassisch-ägyptischen Sprache. Schwaabe Verlag, Basel 2010“ und „Rainer Hannig. Die Sprache der Pharaonen: Grosses Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 52009“ benutzt werden.

Der Sprachkurs wird von einem Tutorium begleitet werden.



AUSBLICK AUF DAS FRÜHLINGSSEMESTER 2012

Proseminar/Übung: Tutanchamun: Grab und Grabschatz (Dr. B. Lüscher, Di 12.15 – 13.45 Uhr)

Übung: Klassisches Ägyptisch II (PD Dr. H. Jenni, Di 14.00 – 15.30 Uhr)

VERANSTALTUNGEN

GASTVORTRÄGE DES ÄGYPTOLOGIE-FORUMS

Zu allen Veranstaltungen möchten wir Sie herzlich einladen. Bitte notieren Sie sich bereits jetzt die Termine unserer Gastvorträge für das Herbstsemester 2011. Separate Einladungen mit genauen Angaben über die Hörsäle werden wir Ihnen rechtzeitig zukommen lassen. Wir freuen uns auf Sie.

1. 1001 AMULETTE – EINE VERTIKALE ÖKUMENE DER MAGIE

Datum: Do 13. Oktober 2011
Zeit: 18.30 Uhr
Referent: Dr. theol. Thomas Staubli (Fribourg)

(Re) Im überaus zauberkundigen Alten Ägypten nahm das Amulettwesen seinen Anfang und zog den ganzen Mittelmeerraum mit einer Fülle von wirkmächtigen Symbolen in seinen Bann. Samaritanische, jüdische, muslimische und christliche Amulette zeigen, dass Amulette unter dem aufklärerischen Einfluss des Monotheismus nicht verschwanden, sondern sich nur wandelten. Eine „vertikale Ökumene“ der Magie wird sichtbar. Placebos oder die rote Schlaufe der AIDS-Prävention belegen, dass selbst die aufgeklärte, säkulare Welt auf alte Amulett-Magie zurückgreift, um Gefahren zu bannen und das Wohlbefinden zu fördern.

2. DAS GIZA-PLATEAU UND SEINE AUSGRÄBER

Datum: Do 3. November 2011
Zeit: 18.30 Uhr
Referentin: Antje Spiekermann M.A. (Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim)



VERANSTALTUNGEN

(AS) Bereits 1853 – 1860 gab es die ersten wissenschaftlichen Ausgrabungen in Giza. Auguste Mariette grub am Taltempel des Chephren und legte diesen teilweise frei. Danach ruhten die Ausgrabungen 40 Jahre, bevor der Direktor des Service des Antiquités, Gaston Maspero, Grabungslizenzen an vermögende Laien vergab. „Raubgrabungen“ durch Ballard, Covington und den Comte de Galarza, die mehr zerstörten als nutzten, fanden statt. Da entschlossen sich die „Grossen der Ägyptologie“, Ludwig Borchardt, George Andrew Reisner und Ernesto Schiaparelli, Lizenzen für das Giza-Plateau zu beantragen. Für Ludwig Borchardt, der mit seinen Grabungen in Abusir ausgelastet war, sprang George Steindorff ein. Dessen Grabungslizenz übernahm 1911 Hermann Junker für die Akademie der Wissenschaften in Wien. Nun gab es erstmals wissenschaftliche Grabungen auf den Beamtenfriedhöfen in Giza, die von 1903 bis 1929 (Deutsch-/Österreichische Grabung) und von 1902 bis 1942 (US-amerikanische Grabung) andauern sollten. Ausgegraben wurden in dieser Zeit der West-, Ost- und Südfriedhof sowie die Totenkultanlagen der Pyramidenerbauer. Der Vortrag wird sich diesen bekannten Ägyptologen und ihren Finanziers widmen. Ein Blick auf die aktuellen Grabungen der ägyptischen Altertümerverwalter und der US-Amerikaner auf dem Giza-Plateau wird den Vortrag abrunden und von der Jahrhundertwende in die Moderne führen.

(Beachten Sie zu diesem Thema unseren Büchertipp: „Giza – Am Fuss der Pyramiden“, in der ägyptologischen Bibliothek vorhanden).

3. DER CHOACHYT HOROS – DIE GESCHICHTE EINES TOTENPRIESTERS IM PTOLEMÄISCHEN ÄGYPTEN

Datum: Do 24. November 2011
Zeit: 18.30 Uhr
Referent: Fabian Wespi B.A. (Zürich)

(FW) Auf dem westlichen Nilufer bei Theben lebte im zweiten Jahrhundert v.Chr. Horos, ein Totenpriester, von dem nichts bekannt wäre, wenn nicht durch einen Zufall seine privaten Akten erhalten geblieben wären. Anhand von demotischen und griechischen Papyrusfunden lässt sich die Geschichte dieses Horos erzählen – wie er seiner Tätigkeit als Choachyt nachging, wie er eine Familie gründete und wie er sich vor Gericht gegen Anschuldigungen verteidigen musste – und ein spannender Blick in die Welt der ägyptischen Bevölkerung im ptolemäischen Ägypten gewinnen.



VERANSTALTUNGEN

4. WEIN FÜR DIE KATZENGÖTTIN – ANTIKE GOLDSCHÄTZE AUS BUBASTIS

Datum: 8. Dezember 2011
Zeit: 18.30 Uhr
Referent: Dr. Helmut Brandl (Projekt Museen im Nildelta, Humboldt Universität Berlin)

(HB) Bubastis (Tell Basta, ca. 80 km nordöstlich von Kairo) ist eine der ältesten Siedlungen des Nildeltas, deren Überreste grundlegend durch den Schweizer Edouard Naville archäologisch erforscht wurden. Besonders ägyptische, amerikanische und deutsche Wissenschaftler setzen bis heute diese Arbeiten im Bereich von Archäologie und Bauforschung, aber auch auf den Gebieten der Philologie, Religions- und Kunstgeschichte fort. Die vielfältige Bedeutung des Ortes spiegelt sich sowohl in den ausgedehnten Gräberfeldern, die bis auf die frühdynastische Zeit zurückgehen, als auch in den erhaltenen Resten von administrativen Anlagen und Tempeln. Der Kult der örtlichen Hauptgottheit Bastet war mit dem der Sachmet und der Hathor verbunden und besaß schon früh überregionale Bedeutung.

Neuere Forschungen des M.i.N.-Projektes (Humboldt Universität zu Berlin) erbrachten den Nachweis eines großen Festes der Göttin, das in der Zeit Amenophis' III. (18. Dyn.) in Anwesenheit des Pharaos gefeiert wurde und bei dem der Bastet gewaltige Opfer dargebracht wurden. Dabei handelt es sich um einen Vorläufer jenes Bastet-Festes, dessen spätzeitlicher Ablauf durch Herodot überliefert ist.

Ramessidische Trinkgefäße aus Gold und Silber, die bereits 1906 in Bubastis entdeckt wurden, Inschriften auf Weinkrügen der 22. Dynastie und die religiöse Ikonographie phönizischer Silberschalen lassen auf eine jahrhundertelange Tradition der von Herodot geschilderten Festbräuche einschließlich des rituellen Weintrinkens schließen. Zuletzt lenkte ein 1992 im Bereich des Bastet-Tempels entdeckter Hort, zu dem Goldschmuck mit teilweise einzigartiger Ikonographie gehört, die Aufmerksamkeit auf den Fundplatz Bubastis und verweist darauf, dass auch in Zukunft noch bedeutende Entdeckungen an dieser Stätte zu erwarten sind.



VERANSTALTUNGEN

GASTVORTRÄGE DER „HELLAS – SCHWEIZERISCHE VEREINIGUNG DER FREUNDE GRIECHENLANDS, SEKTION OSTSCHWEIZ“

(FW) Während in der Antike die Bewohner Griechenlands grundsätzlich ein grosses Interesse für das alte Ägypten aufbrachten und schon Homer das hunderttorige Theben lobte, „wo in den Häusern das meiste lagert an kostbaren Gütern“, waren die Ägypter meistens verhaltener im Urteil über ihre Nachbarn und hofften, dass die griechischen Besetzer alsbald aus dem Land am Nil verschwinden.

Zweitausend Jahre später wollen wir die ägyptische Xenophobie überwinden und Sie, liebe Mitglieder, auf die Vorträge des Vereins „Hellas – Schweizerische Vereinigung der Freunde Griechenlands, Sektion Ostschweiz“ hinweisen, welche Sie als Mitglied des Ägyptologie-Forums gerne besuchen dürfen. Im Gegenzug werden die Mitglieder der Hellas zu den Veranstaltungen des Ägyptologie-Forums eingeladen.

Der 1926 gegründete Verein Hellas möchte alle, die an Griechenland, seiner vergangenen und seiner gegenwärtigen Kultur interessiert sind, mit der griechischen Antike, ihren Ursprüngen und ihrem Weiterleben im römischen Reich, im griechischen Mittelalter und im neuzeitlichen Griechenland und mit ihrer Rezeption und Transformation in der Neuzeit vertraut machen. Dazu organisiert der Verein Hellas regelmässig wissenschaftliche Vorträge renommierter Forscherinnen und Forscher an der Universität Zürich.

Zum jetzigen Zeitpunkt steht das definitive Veranstaltungsprogramm der Hellas für das Herbstsemester 2011 leider noch nicht fest. Zu gegebener Zeit werden wir Ihnen aber das Programm zukommen lassen.



GENERALVERSAMMLUNG

GENERALVERSAMMLUNG 2011

(Re) Die diesjährige Generalversammlung findet am Montag, 14. November, um 19.00 Uhr wieder in der Buchhandlung KLIO an der Zähringerstrasse 45 in Zürich statt. Anschliessend werden wir uns zu einem gemeinsamen Abendessen treffen.

Eine separate Einladung mit genauen Angaben werden wir Ihnen rechtzeitig zukommen lassen.



BIBLIOTHEK-NEWS

(ND) Zusätzlich zu den regulären Anschaffungen (Abonnements der Zeitschriften und Reihen) konnte der Bestand der ägyptologischen Bibliothek dank eines weiteren Bücherverkaufs, Nachlässen und mehreren grosszügigen Schenkungen stark vergrössert werden. Ausserdem haben die Einnahmen durch Spenden und die letzten Bücherverkäufe den Bibliothekskredit des Forums stetig anwachsen lassen und erlauben es nun, eine längere Liste an Desiderata zu beschaffen: Von Christian Tietzes „Amarna. Lebensräume, Lebensbilder, Weltbilder“ (2. Auflage, 2010) über Joachim Willeitners „Abu Simbel – Die Felsentempel Ramses' II. von der Pharaonenzeit bis heute“ (2010) bis hin zu David B. O'Connors „Abydos: Egypt's First Pharaohs and the Cult of Osiris“ (2009) – die Liste enthält einige grosse Autoren und wichtige Titel, die verschiedene Epochen und Themen umfassen. Sie finden die Bücher in den Mitteilungen der letzten Jahre besprochen. Vinzenz Brinkmann, „Sahure – Tod und Leben eines grossen Pharaos. Katalog zur Ausstellung der Liebieghaus Skulpturensammlung, Frankfurt a.M.“ (2010) ist eben unter den Neuanschaffungen eingetroffen. Die Arbeit in der Bibliothek geht natürlich weiter: Die Bibliothekarin Susanne Loch und die Bibliotheksassistentin Nicola Dümmler planen unter anderem, das komplizierte und unübersichtliche Signaturen-System zu überarbeiten und so das Auffinden der Bücher zu erleichtern.



SPONSOR



**KLIO Buchhandlung und Antiquariat
von der Crone, Heiniger Linow & Co.**

Wissenschaftliche Buchhandlung mit
umfangreichem Sortiment und
fachspezifischen Dienstleistungen

Buchhändlerisch und wissenschaftlich
ausgebildetes Personal

Eigene Neuheitenkataloge

Buchpreise wie in Deutschland

KLIO Buchhandlung
Zähringerstrasse 45
CH-8001 Zürich
Tel. 044 251 42 12

KLIO Antiquariat
Zähringerstrasse 41
CH-8001 Zürich
Tel. 044 251 86 10

www.klio-buch.ch

Geschichte

Philosophie

Germanistik

Alte Sprachen

Soziologie

Politologie

Ethnologie

Religion

Kommunikation

Belletristik



BUCHBESPRECHUNGEN

MOHAMED I. BAKR / HELMUT BRANDL / FAYE KALLONIATIS (HRSG.), EGYPTIAN ANTIQUITIES – FROM KUFUR NIGM AND BUBASTIS, CAIRO/BERLIN 2010.

(Delta-Project M.i.N., Museums in the Nile Delta 1. 245 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen, Zeichnungen und Plänen (broschiert). ISBN 978-3-00-033509-9. EUR 29.00 / ca. CHF 36.00)

(RRB) Bis heute konzentriert sich der Kulturtourismus in Ägypten auf die berühmten Monumente in den Zentren Kairo, Sakkara, Luxor/Theben-West und Assuan. Mit Ausnahme des im Osten gelegenen Tanis (San el-Hagar) mit seinen von Pierre Montef 1939 – 45 ausgegrabenen Schätzen (die 1987 anlässlich von zwei grossen Sonderausstellungen in Paris und Marseille einem breiten Publikum präsentiert wurden) dürften selbst interessierten Reisenden andere antike Stätten im Delta kaum bekannt sein. Das liegt zum einen sicherlich an der fehlenden Infrastruktur und zum anderen wohl auch an den schwierigen topographischen Verhältnissen, mit denen Archäologen und Forscher in diesem Gebiet konfrontiert sind. Im Gegensatz zu den weiter südlich gelegenen Grabungen müssen sie sich hier durch hohe Schichten schlammigen und landwirtschaftlich genutzten Bodens durchkämpfen, bevor sie sich überhaupt an die Bergung allfälliger Fundstücke heranwagen können. Seit einigen Jahren hat die ägyptische Antikenbehörde nun (auch mit zum Teil fragwürdigen Methoden) begonnen, den noch ausbleibenden Fremdenverkehr zu fördern und die Infrastruktur auszubauen. Im Zuge dieser Anstrengungen (die zum erheblichen Teil auf die Initiative von Zahi Hawass zurückgehen) ist in den vergangenen Jahren eine Reihe kleinerer und grösserer Museen errichtet worden, um einerseits die geborgenen Objekte sicher aufzubewahren und andererseits den noch relativ bescheidenen Tourismus anzukurbeln. Gleichzeitig soll aber auch der lokalen Bevölkerung das Wissen um die eigene Kultur vermittelt werden.

Im Zusammenhang mit diesen Massnahmen beherbergt die Universität von Zagazig vorübergehend eine interessante Studiensammlung, bis das geplante grössere Museum im benachbarten Bubastis fertig gestellt sein wird. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der vorliegende Band zweisprachig (arabisch und englisch) verfasst ist. Im Mittelpunkt stehen die Funde und Ergebnisse der Ausgrabungen in den Deltastätten Kufur Nigm aus der Zeit der Reichseinigung (Dyn. "0" und 1. Dyn.) und Tell Basta, dem antiken Bubastis, die in einem gemeinsamen Projekt eines Archäologenteams des SCA und der Humboldt-Universität Berlin durchgeführt wurden.

Das Buch beinhaltet im ersten Teil vier einführende Kapitel, die dem Leser mit Hilfe von Plänen, Zeichnungen und schwarz- Weiss Fotos die Erkenntnisse der Arbeit in den beiden Stätten veranschaulichen sollen. Dabei geht es im ersten Kapitel zunächst um die kleinere Grabung bei der Nekropole von



BUCHBESPRECHUNGEN

Kufur Nigm aus der Zeit um 3000 v.Chr., und in den drei weiteren werden nacheinander die Nekropole von Bubastis, der Tempelbezirk der Göttin Bastet und schliesslich der 1992 ebenfalls in Bubastis geborgene Schatz mit einer Vielzahl von Objekten aus Gold behandelt.

Der daran anschliessende Katalogteil ist übersichtlich gestaltet und zeigt nach den vorangegangenen Kapiteln geordnet durchwegs bisher unveröffentlichtes Material in guter fotografischer Qualität. Detailaufnahmen und Umzeichnungen bestimmter Inschriften sind ebenfalls darin zu finden; bei den Skarabäen hat man sich die Mühe gemacht, sowohl die Ansicht von oben, wie auch die jeweiligen beschrifteten oder dekorierten Basisplatten wiederzugeben, worauf in anderen vergleichbaren Publikationen leider oft verzichtet wird. Auch wenn auf den ersten Blick viele der abgebildeten Objekte als wenig spektakulär erscheinen mögen, so gibt es doch eine Reihe von aussergewöhnlich schönen und extrem seltenen Stücken, für die sich die Anschaffung des Bandes bereits lohnt. Dazu gehören zum Beispiel die in Kufur Nigm gefundenen und rund 80 bis 95 cm hohen Vorratsgefässe aus Ton (Kat.-Nr. 2 und 3), von denen eines den Namen des Königs Narmer aus der Reichseinigungszeit trägt. Aus dem Westfriedhof von Bubastis stammt die ungewöhnliche und hervorragend erhaltene Schreibpalette des Ihepu (Neues Reich, 18./19. Dyn.) aus glasiertem Steatit mit zwei Näpfen in Form von Blättern des Blauen Lotos in so genannter "tête-bêche"-Anordnung zum Anmischen der Tinte (Kat.-Nr. 31), die als Grabbeigabe zum Gebrauch im Jenseits gedacht war. Das unbestrittene Meisterwerk ist jedoch die fragmentarische Würfelstatue des Nefer-ka, aus braunem Quarzit (Kat.-Nr. 53 und Umschlagbild) von der nur gerade der Kopf und der linke Teil des Oberkörpers erhalten geblieben ist. Aus dem Schutt eines römischen Brunnens im nördlichen Bereich des Bastet-Tempels haben die Archäologen dieses Bruchstück geborgen, und man darf es wohl ohne Übertreibung zu den schönsten Skulpturen aus der Regierungszeit von Amenhotep III. zählen. Das wie durch ein Wunder vollkommen intakt gebliebene Gesicht mit seinen edlen Zügen wird von einer perfekt geschnittenen und gewellten Strähnenperücke eingerahmt, wobei vorne auch die darunter liegenden Löckchen erkennbar sind. Schliesslich soll der ebenfalls aus dem Neuen Reich stammende, aber vermutlich etwas später (19./20. Dyn.) entstandene Goldring (Kat.-Nr. 74) aus dem 1992 in Bubastis entdeckten "neuen Schatz" erwähnt werden. Dieses aussergewöhnliche, teilweise durchbrochen gearbeitete Schmuckstück scheint bis heute ohne exakte Parallele zu sein und vereint auf meisterhafte Art verschiedene Motive miteinander: In der Mitte erscheint der Kopf der kuh-ohrigen Göttin Hathor, die von je einer aufgerichteten Uräusschlange mit Sonnenscheibe flankiert wird, über ihrem Haupt ist ein stilisiertes Sistrum erkennbar. Gebündelte Papyrushalme gehen zu beiden Seiten in den Bügel des Rings über. Die im Trümmerfeld des Bastet-Tempels aufgefundenen Hathor-Kapitelle zeugen von der Wichtigkeit und Bedeutung dieser Göttin in Bubastis.



BUCHBESPRECHUNGEN

Vielleicht wird der vorliegende Band massgeblich dazu beitragen können, nicht nur den Fundkomplex von Bubastis, sondern auch indirekt die anderen archäologischen Stätten im Delta einem breiten Publikum bekannt zu machen. Es bleibt zu hoffen, dass bald weitere Publikationen ähnlicher Qualität vor dem Hintergrund der neu errichteten Lokalmuseen erscheinen werden.

EMILY TEETER (HRSG.), BEFORE THE PYRAMIDS – THE ORIGINS OF EGYPTIAN CIVILIZATION, CHICAGO 2011.

(Oriental Institute Museums Publications 33, 288 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen, Zeichnungen und Plänen (broschiert). ISBN 978-1-885923-82-0. US \$ 46.00 / ca. CHF 55.00)

(RRB) Eigentlich handelt es sich bei dem vorliegenden Katalog um das Begleitbuch zur derzeit im Oriental Institute in Chicago laufenden gleichnamigen Ausstellung (noch bis zum 31. Dezember 2011), doch die vorliegende Publikation ist weit mehr als das. Denn der Band gewährt auf eindruckliche Weise Einblick in die neueste Forschung zu den Anfängen der ägyptischen Zivilisation und der Gründung eines einheitlichen Zentralstaates im vierten vorchristlichen Jahrtausend.

Wer vom "Alten Ägypten" spricht, denkt meist auch heute noch an die Pyramiden, die Sphinx oder die Goldmaske des Tutanchamun. Dabei wird oft vergessen, dass Ägypten als funktionierender Staat bereits einige hundert Jahre existierte, bevor beispielsweise die Stufenpyramide des Djoser in Sakkara gebaut wurde.

Die mit über 2000 Objekten aus der prädynastischen Epoche und der Frühzeit mehr als reich gesegnete Sammlung des Oriental Institute, von der jedoch nur ein sehr kleiner Teil permanent ausgestellt ist, verfügt über die idealen Voraussetzungen für diese Schau. Ausserdem haben diverse Entdeckungen im Zuge von Grabungen in den Siedlungsgebieten aus dem vierten und dritten Jahrtausend vor Christus (wie in Elephantine, Hierakonpolis, Abydos / Umm el-Qaab, Maadi oder Tell el-Fakhra, um nur einige zu nennen) gerade in jüngster Vergangenheit nicht nur spektakuläre Funde zu Tage gefördert und bahnbrechende Erkenntnisse gebracht, sondern vor allem das Verständnis dieser Anfangsphase pharaonischer Kultur enorm erweitert bzw. verändert.

"Before the Pyramids" besteht im Wesentlichen aus zwei Teilen. Nach Vorwort, einer Autorenliste und der Übersichtskarte mit allen relevanten Fundstellen folgen 16 unterschiedlich lange wissenschaftliche Beiträge der wichtigsten und renommiertesten Forscher auf diesem Gebiet. Während hier einige Namen wie Günter Dreyer, Renée Friedman, David O'Connor oder Emily Teeter (Herausgeberin und Kuratorin der Ausstellung) durch



BUCHBESPRECHUNGEN

ihre langjährige Tätigkeit und diverse Publikationen gut bekannt sind, dürften wohl Spezialisten wie Branislav Anđelković, Laurel Bestock, Krzysztof Ciałowicz, Stan Hendrickx, Christiana Köhler, Béatrix Midant-Reynes oder David Wengrow nur den wenigsten Lesern ein Begriff sein. Einige der Artikel befassen sich denn auch mit Problemen, die nicht nur auf das geografische Gebiet von Ägypten beschränkt sind, wie beispielsweise der frühe Handel mit Städten der Küstenregion der Levante oder den Gebieten jenseits der damaligen Südgrenze.

Die ersten beiden Texte befassen sich mit dem eigentlichen Begründer der modernen Archäologie und einem der bedeutendsten Ägyptologen überhaupt – mit W. Flinders Petrie (1853 – 1942). Dieser hatte in den 1880er und 90er Jahren nicht nur die ersten prädynastischen Stätten wie Naqada oder Abydos ausgegraben und dabei noch nie zuvor gesehene Artefakte geborgen, sondern auch die systematische Datierung aufeinander folgender Fundschichten ("sequence dating") eingeführt. Ironischerweise war sich Petrie damals noch nicht bewusst, von welcher Bedeutung viele seiner damals entdeckten Objekte später einmal sein würden.

In den weiteren Beiträgen geht es um die politische Organisation Ägyptens während der prädynastischen Periode, um die zeitgleichen Siedlungen im Nildelta und ikonographische Fragen zu figürlichen Darstellungen aus der Frühzeit. Nach der Präsentation von Fundstätten, die von besonderer historischer Relevanz sind, wird in der Folge auf die eigentlichen Kernfragen eingegangen, auf die es zum Teil bis heute keine definitive oder klare Antwort gibt: Wo lag das Ursprungsgebiet der frühen ägyptischen Zivilisation? Wie breitete sie sich aus und wie kam es zur Gründung eines Zentralstaates? Welche Umstände führten zur Erfindung und Entwicklung der Schrift? Welche Wechselwirkungen ergaben sich durch die frühen Handelsbeziehungen mit den Nachbarn in der Levante?

Zum Schluss des ersten Teils wird der erste Königsfriedhof von Umm el-Qaab thematisiert und der Versuch einer Neu-Interpretation der berühmten, in Kairo aufbewahrten Narmer-Palette unternommen.

Nach diesen Beiträgen, welche dem neuesten Forschungsstand entsprechen und die das theoretische Hintergrundwissen zu den unterschiedlichen, oben angesprochenen Fragen liefern sollen, folgt im zweiten Teil der eigentliche Katalog. Er illustriert in vorbildlicher Weise die ausgestellten Objekte und damit die materielle, physisch greifbare Hinterlassenschaft jener fernen Zeit. Viele der knapp 130 Artefakte waren bisher nicht publiziert oder einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und zwei der Hauptwerke, nämlich das prädynastische doppelseitig dekorierte Fragment der so genannten "Schlacht-Palette" (Kat.-Nr. 80) sowie die 63 cm grosse Kalksteinfigur des Königs Chaseschem (Kat.-Nr. 81) aus der 2. Dynastie, die beide im Ashmolean Museum in Oxford aufbewahrt werden, haben ihre Heimat vorher noch nie verlassen. Nicht wenige der ausgewählten Schminkpaletten, Ton- und



BUCHBESPRECHUNGEN

Steingefässe, Waffen, Kleinplastiken, Spielsteine oder Schmuckstücke wirken zeitlos und in ihrer reduzierten, sich auf das Wesentliche konzentrierten Formensprache geradezu modern – man hat bisweilen Mühe sich vorzustellen, dass die ältesten dieser Werke knapp 6000 Jahre alt sind! Als Königsdisziplin darf die bis heute nicht restlos geklärte Herstellung von Gefässen aus Hartgestein gelten; diese oft eleganten Zeugnisse in ihrer sorgfältigen Materialwahl, der perfekten Verarbeitung und Formvollendung lösen gerade beim modernen Betrachter grosse Bewunderung für die damaligen, mit einfachen Mitteln arbeitenden Handwerker und Künstler aus.

Der wissenschaftliche Apparat mit einer äusserst umfangreichen, 23-seitigen (!) Bibliografie machen den vorliegenden Band zu einem unverzichtbaren Standardwerk zur Frühgeschichte pharaonischer Kultur...

MARTIN VON FALCK / KATJA LEMBKE / BRITTA RABE, DAS LEBEN AM NIL UND DER ALLTAG IM ALTEN ÄGYPTEN, MAINZ 2011.

(Von Zabern, 136 Seiten mit 74 farbigen Abbildungen. ISBN 978-3-8053-4285-8. EUR 19.90 / CHF 30.50)

(Re) Der schmale Band ist ein Leitfaden durch die Dauerausstellung im östlichen Flügel des Roemer- und Pelizaeus-Museums Hildesheim. Die Essays, die den Katalogteil einleiten und auf die entsprechenden Abbildungen verweisen, befassen sich mit den drei grossen Bereichen der Ausstellung: Religionsgeschichte, Wirtschaft und Wohnen im alten Ägypten.

Der Ägyptologe und Kurator Dr. Martin von Falck hat aus der Fülle von 600 Exponaten 40 Objekte ausgewählt und den Grossteil von ihnen kommentiert. Von Frau Dr. Katja Lembke, bei der Entstehung des Büchleins Leitende Direktorin des Museums, stammen weitere Einträge. Frau Dr. Britta Rabe, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt/Main, befasst sich in ihrem Artikel mit der Wirtschaft des Landes.

Im Beitrag über "Die Religion im Alten Ägypten" spannt Martin von Falck einen Bogen von der altägyptischen Götterwelt über den Monotheismus eines Echnaton zum koptischen Christentum. Kultgeräte, Weihgaben und Götterdarstellungen bilden den Hintergrund dieses Artikels.

Dem wirtschaftlichen Aspekt des Landes ist der zweite Essay gewidmet. Binnenhandel existierte im pharaonischen Ägypten nur beschränkt, wogegen dem Aussenhandel grössere Bedeutung zugemessen wurde. Importiert wurde Kupfer aus Zypern, Zedernholz aus Byblos, Sklaven aus den asiatischen Ländern, Weihrauch und Elfenbein aus dem Süden, Gold aus Nubien,



BUCHBESPRECHUNGEN

Salben, Wein und Öl aus verschiedenen Ländern. Exportgut waren Gold, Getreide, Leinen und Luxusgüter. Der Nil, Lebensader des Landes, diente als Transportroute, der Karawanenhandel wickelte sich über die Wüstenwege ab. Umschlaghäfen für das Mittelmeer lagen zuerst landeinwärts (Tanis, Pelusium und Qantir im Ostdelta), im 4. Jh. v.Chr. wurde erstmals mit Alexandria ein Meerhafen errichtet. Auch am Roten Meer existierten Hafenanlagen, die in ptolemäischer Zeit ausgebaut wurden. Die engen Handelsbeziehungen mit Griechenland und dem heutigen Libyen belegen vier reich bemalte attische Amphoren, Beigaben einer Bestattung aus dem 4. Jh. v.Chr. Sie gehören zu einer Gruppe der sogenannten Preisgefässe, die bei den Panathenäen, den alle vier Jahre stattfindenden athletischen und musischen Wettkämpfen des Stadtstaates Athen, den Siegern überreicht wurden. Das Wertvolle daran war das in ihnen enthaltene Olivenöl (40 Liter pro Gefäss). Unter ptolemäischer Herrschaft (um 305 v.Chr.) wurde die erste eigene Geldwährung eingeführt. Bis zu diesem Zeitpunkt existierte der Warentausch, d.h. Steuern und Löhne wurden mit Getreide und anderen Waren bezahlt. Nun wurden die Bronzemünzen für Alltagsgeschäfte verwendet, das Silber für grössere Zahlungsbeträge in den städtischen Zentren und Goldmünzen zur Entlohnung der Söldner und für grosse offizielle Verpflichtungen. Handwerker stellten neben den Landarbeitern, Beamten und Soldaten eine der grössten Berufsgruppen dar. Sie standen in einem Dienstverhältnis mit dem König, der Verwaltung, den Tempeln. Als Auftraggeber waren diese für die Versorgung der Handwerker zuständig. Die Söhne übernahmen den Beruf des Vaters, der zugleich ihr Ausbilder war. Eine Unterscheidung zwischen Künstlern und Handwerkern existierte nicht. Die Metallverarbeitung bildete einen wichtigen Produktionszweig. Einen Einblick in die metallurgischen Werkstätten liefern zwei berühmte Komplexe der Sammlung: der Bronzefund von Galjub (heute ein Stadtteil von Kairo) und die Gipsobjekte aus Memphis.

Der dritte Beitrag (Martin von Falck), dem die Katalognummern 28 – 39 zugeordnet sind, befasst sich mit Wohnarchitektur und Wohnkomfort. Obgleich mit dem Aufkommen der Steinbauweise unter Djoser (ca. 2707 – 2687 v.Chr.) das Material Stein zur Verfügung stand, wurden die Häuser aufgrund klimatischer Gegebenheiten weiterhin mit luftgetrockneten Ziegeln errichtet, aus konstruktiven Gründen wurden für Schwellen, Türgewandungen und Fenster bei aufwändigeren Häusern Kalkstein verwendet. Das Modell einer ägyptischen Wohnanlage aus Tell el-Amarna (um 1350 v.Chr.) mit Garten, Getreidespeichern und Bäckerei sowie der Nachbau eines Hauses mit Möbeln, Geschirr, Textilien und Schmuck ermöglicht dem Besucher einen Einblick in die altägyptische Wohnarchitektur. Hygiene und Kosmetik, Hausgötter und Schmuck, Lebensmittelzubereitung und Vorratswirtschaft runden die Thematik über das alltägliche Leben der antiken Bewohner des Niltals ab.

Es sind keine sensationellen Artefakte, die präsentiert werden, sondern liebevoll ausgewählte und beschriebene Stücke wie das Relieffragment einer Hafenszene (21; späte 18. Dyn., ca. 1400 – 1300 v.Chr.; Inv. Nr. 2370), eine feinstens gearbeitete Darstellung von Echnaton mit Kija (6; 18. Dyn.,



BUCHBESPRECHUNGEN

ca. 1351 – 1334 v.Chr.; Inv. Nr. 5150), das Gefäß in Form einer Weintraube aus Ägyptisch Blau (25; 18. Dyn., ca. 1550 – 1290 v.Chr.; Inv. Nr. 5515) oder die beiden Ostraka mit Auszügen aus der Lehre des Amenemhet (16 A-B; 19. – 20. Dyn., ca. 1290 – 1070 v.Chr.; Inv. Nr. 5570 und 6526), um nur einige Objekte zu nennen. Hilfreich zur Vertiefung des Themas ist die jedem der drei Essays angefügte weiterführende Literatur sowie ein Literaturverzeichnis auf den letzten Seiten des Büchleins.

KATJA LEMBKE / BETTINA SCHMITZ (HRSG.), GIZA – AM FUSS DER GROSSEN PYRAMIDEN. KATALOG ZUR SONDERAUSSTELLUNG, MÜNCHEN 2011.

(Gebundene Ausgabe, 339 Seiten, reich bebildert/Karten. ISBN 978-3-7774-3481-0 (Buchhandel); ISBN 978-3-7774-5051-3 (Museum). EUR 29.90 / ca. CHF 42.00)

(Re) Als am 29. Juli 1911 die Sammlung Pelizaeus im Roemer-Museum Hildesheim ihre Pforten öffnete, zählte sie mit 2000 Objekten bereits zu diesem Zeitpunkt zu den wichtigsten Sammlungen altägyptischer Kunst ausserhalb Ägyptens. Dank der finanziellen Förderung der Grabungen auf dem Giza-Plateau durch den Hildesheimer Kaufmann, Sammler und Mäzen Wilhelm Pelizaeus (1851 – 1930) ist ein grosser Teil seiner Sammlung mit den berühmten Pyramiden verbunden, insbesondere mit der Cheops-Pyramide, eines der sieben Weltwunder der Antike. An ihrem Fuss befinden sich die reich ausgestatteten Gräber der Elite der Cheops-Zeit und der darauffolgenden Jahrhunderte.

Schon bald nach ihrer Ausgrabung wurden die Funde auf verschiedene Museen verteilt: Neben Pelizaeus als Mäzen erhielten die Universität Leipzig, deren Professor Georg Steindorff (1861 – 1951) die Grabungen bis 1910 leitete, und das Ägyptische Museum Kairo einen Anteil. Am Rande der Feier zur Eröffnung des von Pelizaeus gestifteten Museums tauschte Steindorff 1911 seine Grabungslizenz für das Giza-Plateau gegen eine Konzession für das unternubische Aniba im heutigen Sudan, die bis dahin im Besitz von Hermann Junker (1877 – 1962) von der Akademie der Wissenschaften in Wien gewesen war. Hildesheim, Kairo, Leipzig und Wien waren somit die zentralen Institutionen, die zu Beginn des 20. Jh. gemeinsam einen Teil des Giza-Plateaus erkundeten. Bei der Planung des Jubiläumsjahres 2011 in Hildesheim lag es nahe, Giza und die Elitegräber in den Fokus der grossen Sonderausstellung zu stellen. Erstmals wurden Objekte aus den Beständen des Ägyptischen Museums der Universität Leipzig, des Kunsthistorischen Museums Wien sowie solche aus dem Fundus des Ägyptischen Museums Kairo aus vier Grabanlagen GEMEINSAM präsentiert.



BUCHBESPRECHUNGEN

Die Publikation enthält in einem ersten Teil Berichte zu folgenden Themen:

- Porträts des Mäzens Wilhelm Pelizaeus sowie der Ausgräber George Andrew Reisner, Georg Steindorff, Hermann Junker
- Giza – Eine Totenstadt im Wandel des Alten Reiches (Peter Janosi)
- Mastabas – Die Gräber der Elite (Peter Janosi)
- Die Grabbauten in Giza und ihre wirtschaftlichen Grundlagen (Stephan Seidlmayer)
- Körper für die Ewigkeit – der Beginn der Konservierung des Leichnams in Giza (Renate Germer)
- Individuum und frühe Mumifizierung – Untersuchungen zu „Masken“ und Schädeln des Alten Reiches (Katja Lembke/Michael Schultz)
- Der König und seine Beamten – Zu Staat und Verwaltung im Alten Reich (Bettina Schmitz)
- Himmelaufstieg und „Schöner Westen“ (Hartwig Altenmüller)
- „Vom Vater geliebt, von der Mutter gelobt“ – Zur bürgerlichen Familie im Alten Reich (Bettina Schmitz)
- Die schriftliche Hinterlassenschaft des Alten Reiches (Günter Burkard)

Der zweite Teil der Publikation präsentiert den Katalog zur Ausstellung, aufgeteilt in:

- Raum I: Giza-Gräber: Häuser für die Ewigkeit (Beigaben aus den Mastabas).
- Raum II: Steindorffs Gräber mit u.a. den berühmten Dienerfiguren aus dem Grab des Djascha.
- Raum III: Die Grabbesitzer von Giza (Stand-/Schreiber-/Sitzfiguren; Statuengruppen; Speisetischszenen, Scheintüren, Opferbecken, Architrave).

Das Buch ist eine faszinierende Publikation über Mäzenatentum, Ausgräber und Mastabas mit ihren Schätzen aus dem grossen Alt-Reich-Friedhof von Giza.

MANLEY BILL / AIDAN DODSON, LIFE EVERLASTING – NATIONAL MUSEUMS SCOTLAND COLLECTION OF ANCIENT EGYPTIAN COFFINS, EDINBURGH 2010.

(Gebundene Ausgabe, 176 Seiten mit 150 farbigen Abbildungen. ISBN: 978-1-905267-17-0. Ca. CHF 40.00)

(Re) 1985 entstanden aus dem Zusammenschluss der altherwürdigen Institutionen des 'National Museum of Antiquities of Scotland' und des 'Royal



BUCHBESPRECHUNGEN

Scottish Museum' die 'National Museums Scotland' (NMS) in Edinburgh. Die erlesenen ägyptischen Sammlungen des NMS stammen aus drei Quellen: der Universität von Edinburgh/University's Natural History Museum (erster Erwerb von Aegyptiaca im Mai 1819 als Geschenk des Schotten Sir Joseph Stratton, Waterloo-Veteran, später auf Grand Tour durch Griechenland, dem Heiligen Land und Ägypten), der Society of Antiquaries of Scotland, die 1858 das 'National Museum of Antiquities of Scotland' (NMAAS) gründeten, sowie dem 'Royal Scottish Museum' (RSM, eröffnet 1866), das eine eigene Erwerbsspolitik betrieb. Trotz der Bedeutung der jetzt vereinigten ägyptischen Sammlungen war wenig über ihren Umfang, über einzelne Objektgattungen und besondere Stücke bekannt geworden. Es ist das Verdienst der beiden renommierten Autoren, erstmals den ausserordentlich reichen und qualitätsvollen Bestand an Särgen, Mumienhüllen und -belägen, Masken und Mumienporträts bearbeitet, kommentiert und in einer handlichen, bestens bebilderten Publikation herausgegeben zu haben. Die Zeitspanne der 65 beschriebenen Artefakte reicht von 2000 v.Chr. bis in das römische Ägypten des 3./4. nachchristlichen Jahrhunderts. In einer kurzen Notiz wird darauf hingewiesen, dass es nicht möglich war (neben der Aufarbeitung der Erwerbsgeschichte, der Einbindung in den kulturhistorischen Kontext sowie der Beschreibung und Deutung der opulenten Bilderwelten auf den Särgen), auf Inschriften und Kommentare zu der jahrtausendealten Totenliteratur, die den Verstorbenen im Jenseits behilflich werden sollte, einzugehen (S. xii)

1. Pioniere der Ägyptologie, Donatoren und Sponsoren

Das NMAAS verdankt seine ägyptische Sammlung dem schottischen Anwalt Alexander Henry Rhind (1833 – 1863), der aus gesundheitlichen Gründen drei Winter (ab 1856) in Luxor verbrachte, wo er in der thebanischen Nekropole Ausgrabungen leitete (Plan S. 6), die er gewissenhaft dokumentierte. Seine Publikation "Thebes: its Tombs and their Tenants Ancient and Present" von 1862 ist ein Meisterwerk der wissenschaftlichen Publikation, eine Ausnahmeerscheinung in einer Zeit der unkoordinierten Schatzsuche. Ausser zweier Papyri, die 1865 dem British Museum verkauft wurden, darunter der berühmte mathematische Papyrus Rhind BM EA 10057 – 58, gelangte sein gesamter altägyptischer Nachlass in das NMAAS, darunter Glanzstücke wie Sargwanne/Sarg aus der 21./22. Dynastie (Kat. 9 und 13) und der prächtig bemalte Kartonagesarg des Priesters Nehemsumut, spätes 9. Jh. v.Chr. (Kat. 19).

Aus einem heute verschollenen als 'Rhind's Tomb' bezeichneten Familiengrab von Sheik Abd el-Qurna stammen ein hölzerner, rechteckiger Pfosten-sarg mit gewölbtem Deckel des Generals Calisiris (Kat. 48, frühromisch), ein hölzerner, bemalter Baldachin seines Schwiegersohnes Montsaf vom Eingangsbereich des Grabes (Kat. 49), dessen vergoldete Mumienmaske (Kat. 50) und ein Kranz mit goldenen Blättern (Kat. 51). Unweit davon stiess Rhind auf ein weiteres Grab: Unter dem Durcheinander von Sargfragmenten, Knochen und Mumienbinden sammelte er 14 hölzerne Mumientäfelchen



BUCHBESPRECHUNGEN

auf, die an 10 Prinzessinnenmumien der 18. Dynastie angeheftet gewesen waren, welche um 1014 v.Chr. nach der Plünderung des Tals der Königinnen hierher umgebettet wurden (S. 112). Darunter befanden sich Etiketten von Töchtern und einer Enkeltochter Thutmosis' IV. (um 1400 – 1390 v.Chr.). Der erstaunlichste Erwerb jedoch, ein Ankauf, gelang Rhind mit dem Doppelsarg eines Geschwisterpaares, Petamun (Alter: 12 Monate) und Penhorpabik (Alter: 20 Monate). Nach den hieratischen Papyri, die den Kindern mitgegeben waren, stammt er aus der Zeit um 175 – 200 n.Chr. (Kat. 61).

Anlässlich des Umzugs des NMAS in ein Gebäude in Edinburghs New Town im Jahr 1891 verfasste Margaret Murray (1863 – 1963) vom University College London den ersten Katalog der ägyptischen Sammlung, der etwa 1000 Objekte auflistet. 1938 liess der Ägyptologe und Kunsthistoriker Cyril Aldred, Kurator des RSM von 1937 – 1974, den Grossteil der Aegyptiaca des NMAS als Leihgabe in das Royal Scottish Museum an die Chambers Street überführen. Seit 1954 beschränkt sich das NMAS in der New Town auf Geschichte und Kultur Schottlands, alle übrigen Sammlungen übersiedelten an das RSM.

Das RSM (bis 1904 Edinburgh Museum of Science and Art) hatte sich bereits 1865 die ägyptischen Artefakte des University's Natural History Museums einverleibt (Kat. 10 – 11; Kat. 30). 1869 schenkte HRH Albert Edward, Prince of Wales, der spätere König Edward VII., dem Museum zwei Säрге (beide späte 25. Dyn., Kat. 27 und 28). Bei seinem Besuch in Luxor waren für das königliche Paar von den Behörden 30 Sargensembles bereit gestellt worden, 10 davon verblieben in Kairo, die übrigen verteilte seine königliche Hoheit an Museen der britischen Inseln (S. 7). Ein weiteres Geschenk waren Sargwanne und Mumie des Priesters Iufenamun (Kat. 12), der vermutlich an der Umbettung der Königsmumien aus dem Tal der Könige in die 'Cachette Royale' beteiligt gewesen war, durch den schottischen Staatsbeamten Sir Colin Scott-Moncrieff. Das RSM, das selber keine Ausgrabungen durchführte, sponserte in grossem Stil archäologische Missionen wie die British School of Archaeology in Egypt/London (BSAE) und den Egypt Exploration Fund (später Society, EEF/EES) und sicherte sich damit einen Anteil an den Funden. Bereits 1901 erhielt das Museum eine Mumienmaske aus dem 3. – 2. Jh. v.Chr. (Kat. 39), 1902 das Mumienporträt einer Frau aus dem 3. Jh. n.Chr. (Kat. 62), beides aus Grabungen des EEF in El-Rubayyat/Fajjum.

Besonders erfolgreich war die Zusammenarbeit des Museums mit Professor (später Sir) William Matthew Flinders Petrie/University College London. 1911 schickte die BSAE drei römische Porträtmumien aus den Grabungen Petries in Hawara (Kat. 52, 56, 60) nach Edinburgh. Die grösste Sensation war 1908 die Entdeckung eines ungestörten königlichen Begräbnisses aus der 17. Dynastie (spätes 17./frühes 16. Jh. v.Chr.) in Qurna, unweit der Stelle, an der die Säрге des Königs Kamose und der Königin Ahhotep gefunden worden waren (1857 bzw. 1859). Das einfache Grab enthielt einen enormen blau-gelb bemalten Risch-Sarg mit verschwenderischer Vergoldung, die Mumie



BUCHBESPRECHUNGEN

der jungen Frau war mit Halskragen, Ohrringen und Armreifen aus Gold und einem Gürtel aus Elektron geschmückt, weitere wertvolle Beigaben fanden sich in und um den Sarg (Kat. 3). Auf dem Fussende des Sarges lag ein weissgestrichenes Sargkistchen mit der Mumie eines Kleinkindes (Kat. 4). Die gesamte Grabausstattung gelangte 1909 in das RSM, sie ist die einzige vollständige königliche Bestattung ausserhalb Ägyptens. Die beiden Autoren haben sich auf S. 25/26 und in diversen Publikationen über die chronologische und ethnische Einordnung dieser mutmasslichen Königin geäussert. Die beiden ältesten Artefakte des RSM stammen aus dem Mittleren Reich: es sind dies der kastenförmige Holzsarg eines Priesters Chnumhotep aus Meir in Mittelägypten (Kat. 1; angekauft 1979 aus der Sammlung Sayed Khashaba/Assiut) und einer der frühesten anthropoiden Särge dieser Zeit aus Deir Rifeh, Mittelägypten (Kat. 2; Grabung Petrie, Geschenk der BSAE 1907), der in einen heute zerfallenen Kastensarg eingebettet war.

2. Aufbau der Publikation

Die Publikation ist in sieben Abschnitte gegliedert, die in etwa den grossen geschichtlichen Epochen entsprechen. Jeder Abschnitt ist mit einem einleitenden Paragraphen versehen, der die sich wandelnden Anschauungen in der Bestattungstradition wiedergeben. So wird der Verstorbene im Mittleren Reich, auf seine linke Seite gebettet, in einen rechteckigen Holzkasten gelegt, hieroglyphische Texte mit Opfersprüchen verlaufen als Bänder um den Sargrand und als vertikale Kolumnen auf den Paneelen. Ein Paar Udjatauget erlaubten dem Verstorbenen, den Sonnenaufgang oder die im Grab aufgestellten Gaben zu sehen. Die Göttinnen Isis, Nephthys, Neith und Selket und die vier Horuskinder können als Schutzgottheiten auf die Sargwände gemalt sein. Ab der späten 11. Dynastie kommen anthropoide Holzsäрге auf, die in die rechteckigen Sargkästen eingelassen sind (Teil 1, Kat. 1 + 2).

Am Ende der 2. Zwischenzeit setzt sich der anthropoide Sarg, der den Verstorbenen in der Form des Osiris darstellt, als autonomer Sargtypus durch.

Teil 2 befasst sich mit der Rishi-Dekoration der königlichen Särge des NR sowie einen in der 19. Dynastie in Mode gekommen Typus, der den Verstorbenen/die Verstorbene in der Tracht der Lebenden abbildet (Kat. 7).

In Teil 3 werden die sogenannten „Gelben Särge“ der 21./Beginn 22. Dynastie vorgestellt. Auf gelbem Untergrund entstehen Miniaturmalereien nach dem Prinzip des 'horror vacui' (Sargaussenseiten). Anstelle der Mumienmaske treten nun die ganze Mumie bedeckenden Mumienbretter (Kat. 8 – 15).

Vom 10. bis zum 8. Jh. v.Chr. wird die Ausschmückung des Aussensarges auf eine einzige, mehrspaltige Inschrift unterhalb des Halskragens beschränkt (Kat. 20). Die Innensärge bestehen aus grossflächig bemalter Kartonage, die, am Rücken über der Mumie zusammengebunden, den Körper wie ein Futteral umgibt (Teil 4; Kat. 19, 21).

8 – 7. Jh. v.Chr.: Sargdeckel und Sargwanne der Särge bilden zwei gleich



BUCHBESPRECHUNGEN

grosse Hälften, der Rücken der Wanne wird mit einem Pfeiler, der Fussteil mit einem Sockel versehen. Lange Textpassagen aus dem Totenbuch zusammen mit Vignetten sowie Opferformeln finden sich auf Deckel und Wanne innen und aussen. (Teil 5; Kat. 26 – 30).

Teil 6 (Kat. 31 – 47): Seit Ende der 26. Dynastie bis in das 4. vorchristliche Jahrhundert sind nur wenige datierbare Bestattungen bekannt.

Die Ptolemäerzeit mit ihrer Fülle von Bestattungen wartet mit grundlegenden Änderungen auf. Wichtige Neuerungen sind: sehr flache Sargwannen, abgetrennter Sockel vom Fussteil; ein tief angesetzter Halskragen, als Verschlussstück Falkenkopf mit Sonnenscheibe; über den Kopf der Mumie wird eine vergoldete Gesichtsmaske aus Kartonage gezogen, der Körper, vom Hals bis zu den Füßen, ist mit einzelnen buntbemalten Kartonagebildern (Schutzgottheiten) belegt (Kat. 39, 40, 41, 44, 45, 46, 47). Anthropeide Steinsärge wie in der Saitenzeit (26. Dyn.) sind weiterhin in Gebrauch (Kat. 36, erste Hälfte Ptolemäerzeit).

Es ist bedauerlich, dass die Autoren sich nicht mit der Publikation von Ruth Brech, erschienen 2008, vertraut gemacht haben. Sie hat für 85 spätägyptische Särge aus Achmim (25./26. Dyn. bis zum Ende der Ptolemäerzeit) Kriterien zu Typologien erarbeitet, die eindeutige Datierungen erlauben.

Der letzte Teil (7) befasst sich mit dem römerzeitlichen Ägypten: rechteckige Pfastensärge wie in der 3. Zwischenzeit kommen wieder in Mode (Kat. 48), nun auch in der Form eines Schreins (Kat. 49). Charakteristisch sind jedoch die kassettenförmigen Wicklungen über dem Körper des/der Verstorbenen, aus dem die vergoldeten Füße herausragen können. Anstelle der Masken sind in die Tücher die auf Holz gemalten Porträts des Verstorbenen eingewickelt (Kat. 56, 57, 62) bzw. dreidimensional gestaltete Köpfe oder vergoldete Büsten mit plastisch ausgeformten Armen (Kat. 50, 52 – 55, 58 – 60) eingearbeitet. Auch bemalte man gelegentlich Leichentücher unterhalb der Kartonagemasken wie reich geschmückte Tuniken (Kat. 63/64).

3. Objektbeschreibung, Anhang

Die Objekte werden in übersichtlichen, ausführlichen Factfiles präsentiert. Im Anhang findet sich die Liste mit den alten/neuen Katalognummern, dem Namen ihrer Besitzer und der chronologischen Einordnung (1/2), ferner eine Konkordanzliste zu dem 1900 von Margaret Murray erstellten Katalog (3). Dabei erfährt man, dass eine Anzahl von Artefakten während der Umsiedlung aus dem NMAS in das RSM nicht mehr auffindbar waren bzw. wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes entsorgt oder aber – wegen ihrer Fülle – an andere Museen abgegeben wurden, z.B. 81 Objekte an das Paisley Museum bei Glasgow (katalogisiert von R. und S. Hunter 2005: *The Egyptian Collection of Paisley Museum*).

Eine chronologische Tafel, Bibliographie, Glossar und Index runden diese exzellente Publikation ab. (Die Rezension erscheint in CdE 2011)



NACHRUF

Am ersten Freitag im Februar 2011 ist unsere liebe Freundin, unser langjähriges Forums-Mitglied, Frau Traute Hirt, gestorben. Sie wusste um den bevorstehenden Tod und hat sich vom Schicksal einige Zeit erbeten, um ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. So konnten wir noch im Oktober gemeinsam die ägyptische Sonderausstellung im Museum Rietberg ansehen und anschliessend in der Brasserie Lipp ein Gläslein zusammen trinken. Vor neun Jahren waren wir als Minigruppe in die Oasen der ägyptischen Westwüste aufgebrochen: Baharija, Farafra, dann Siwa und über Marsa Matruh nach Alexandria: es sind schöne Erinnerungen. Wir vergessen Dich nicht, Freundin.

Renate Siegmann



Hieroglyphentext auf der Umschlag-Vorderseite:
"Der Anfang ist das Licht, das Ende ist die Urfinsternis"
(Amduat, Schlusstitel der Kurzfassung)

© 2011 Ägyptologie-Forum an der Universität Zürich